

Weibliche Engel – gibt es die?

Um gleich zu antworten: Nein: „es“ gibt keine weiblichen Engel. Aber „es“ gibt auch keine männlichen Engel. Engel gibt uns nur GOTT – ER ist es, der uns einen Menschen schickt, der uns eine gute Nachricht bringt, der uns tröstet oder auf einem schweren Weg begleitet. Wenn in der Bibel von Engeln oder „Boten“ berichtet wird, dann sind es der Gestalt nach Männer. Drei Männer kommen auf Abraham und Sara zu, um ihnen zu sagen, dass Sara ein Kind bekommen wird (Gen 18). Der Engel, der den Notleidenden und klagenden Gideon zum „Richter“ und Retter beruft, ist ein Mann (Ri 6). Der Engel, der Tobias auf seiner langen und gefährlichen Reise begleitet, ist ein Mann (Tob 5ff). Denn natürlich mussten im damaligen Kulturkreis Männer diese Aufgabe übernehmen. Oder wäre es vorstellbar gewesen, dass drei Frauen allein durch die Wüste wanderten – dass eine Frau einen Mann zum Richter berufen hätte – dass eine Frau einen einsamen Reisenden geschützt hätte?

Das ist inzwischen anders geworden. Geblieben ist die menschliche Sehnsucht nach einem guten Wort, einer tröstenden Geste, einem Begleiter bei einer Reise ins Dunkle und Unbekannte. Aber wir nehmen gern ein gutes Wort von einer Frau an, bergen uns im Arm einer Frau und hoffen erst recht in Tod und Verzweiflung auf frauliche, mütterliche Hilfe.

So ist es kein Wunder, dass die religiöse Kunst seit langer Zeit Engel immer häufiger auch in Gestalt einer Frau dargestellt hat. Die Engel, die Paul Klee skizziert hat, tragen weibliche Züge. Der schwebende Engel von Ernst Barlach, dessen Kopie in der Kölner Antoniterkirche hängt,



hat den Gesichtsausdruck von Käthe Kollwitz. Der Engel von Andrea-Weyergraf-Hahn auf der Titelseite ist eine „Engel-Frau“. Und wer über unsere Friedhöfe geht und eine Engelsgestalt erblickt, wird entweder ein Kind oder eine Frau sehen – eine Frau, die tröstet, begleitet, zu Gott hin führt.

Ist das eine Fehlentwicklung? Nein, ganz und gar nicht. Denn letztlich ist es Gott, der sich in jedem Engel zeigt – als der, der da ist – für uns da ist. „Jahwe“ nennt ihn das Alte Testament.

Josef Pietron